



JOHN
McCLOY
TRANSATLANTIC
FORUM

DAS JOHN McCLOY
TRANSATLANTIC FORUM

RÜCKBLICK
Das Jahr 2023



John McCloy in seinem neuen Büro in Berlin, 1949



DAS JOHN McCLOY TRANSATLANTIC FORUM

Das John McCloy Transatlantic Forum ermöglicht und fördert den Austausch und das Gespräch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Es richtet sich an Personen aus Politik und Wirtschaft, aus Kultur und Medien, die sich für die transatlantischen Beziehungen unter dem Vorzeichen des geteilten Verständnisses von Demokratie interessieren. Impuls für die Gründung ist die aus den aktuellen Krisen der Welt – Ukrainekrieg, Spannungen mit China, populistische Bewegungen in vielen Ländern – erwachsene Einsicht, dass demokratische Ordnungen keine Selbstverständlichkeit sind, sondern der Pflege und Weiterentwicklung bedürfen. Das Forum soll ein Ort der Debatte sein, an dem die Formen, Spielarten, Anfechtungen und Potenziale der Demokratie ausgelotet werden – auch, um auf diese Weise die Demokratie lebendig zu halten und zu stärken. – Das Forum ist Teil des Forschungsprojektes *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World*, das 2020 am Forschungskolleg Humanwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main gegründet wurde.

JOHN J. McCLOY

Mit dem Namen John McCloy erinnert das Forum an den Hohen Kommissar der USA in der jungen Bundesrepublik. Dessen Einsatz für die Integration Deutschlands in westliche Bündnisse sowie sein starkes Engagement für den Aufbau der Zivilgesellschaft mit den Mitteln von Bildung und Wissenschaft ebnete ganz entscheidend Deutschlands Weg in eine stabile Demokratie nach dem Zweiten Weltkrieg. 1949 bis 1952 lebte John McCloy mit seiner Familie in Bad Homburg, in unmittelbarer Nachbarschaft des Geländes, auf dem sich heute das Forschungskolleg Humanwissenschaften befindet.

DAS JOHN McCLOY
TRANSATLANTIC FORUM

RÜCKBLICK
DAS JAHR 2023

INHALT

Grußwort	6
Zweite John McCloy Lecture: Sigmar Gabriel über »Deutschland, die EU und die transatlantischen Beziehungen nach der ›Zeitenwende«	8
<i>Democratic Vistas</i> -Fellows: Alenka Ambrož und Gregory Jones-Katz	10
Gespräche mit Schülerinnen und Schülern in Bad Homburg und Wiesbaden	14
<i>Democratic Vistas</i> -Jahresworkshop: »Der Kompromiss«	16
Ausblick: Vorträge und Buchreihe	17
Kuratorium / Board of Trustees	20
Freunde und Förderer	22



GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Förderer des John McCloy Transatlantic Forums,

vor rund einem Jahr haben wir in einer ersten Broschüre auf die »Inauguration« des John McCloy Transatlantic Forums im November 2022 zurückgeblickt. Zu diesem Anlass war der 85-jährige Sohn des Hohen Kommissars John McCloy, John McCloy II, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen aus den USA nach Bad Homburg gekommen. Unter dem Eindruck der bewegenden Eröffnungsveranstaltung – den persönlichen Erinnerungen von John McCloy II an seinen Vater und dem eindrucksvollen Vortrag des ehemaligen Deutschland- und Europa-Beraters von Präsident Obama, Charles A. Kupchan – haben wir das John McCloy Transatlantic Forum am Forschungskolleg Humanwissenschaften weiter aufgebaut.

Seit November 2022 hat sich viel getan, und so möchten wir nun mit dieser zweiten Broschüre über die Entwicklungen im Jahr 2023 berichten. Wir nutzen diese Gelegenheit zugleich, um uns bei allen, die das Forum durch ihren Rat und ihre Spenden unterstützen, sehr herzlich zu bedanken! Der besondere Charakter des Forums, das eine Verbindung stiftet zwischen Forschung und zivilgesellschaftlicher Expertise, erfordert das auch finanzielle Engagement privater Förderer. Dank dieser Unterstützung ist es uns gelungen, erneut ganzjährige Fellowships für internationale Postdocs auszuschreiben und für das Jahr 2024 eine Reihe von interessanten Veranstaltungen zu planen.

Das Forum ist durch seine enge Verbindung mit dem Forschungsschwerpunkt *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* in der geistes- und sozialwissenschaftlichen Spitzenforschung der Goethe-Universität verankert. Beide Projekte ergänzen und bereichern sich gegenseitig. Dem entspricht es, dass unsere »Highlights« des Jahres 2023 beide Projekte betreffen. Wir blicken zurück auf die zweite John McCloy Lecture, die Sigmar Gabriel, Bundesminister a. D. und Vorsitzender der Atlantik-Brücke am 20. April 2024 hielt. Wir stellen die beiden Post-Doc-Fellows vor, die wir für das akademische Jahr 2023/24 nach einer internationalen Ausschreibung aus einem Feld von 45 hervorragenden Bewerberinnen und Bewerbern von fünf Kontinenten auswählen konnten. Wir berichten von den wissenschaftlichen Veranstaltungen im Rahmen von *Democratic Vistas* und jenen, die sich an die Bürgergesellschaft richteten. Besonders erfreut sind wir darüber, dass wir den Kreis der Interessentinnen und Interessenten um eine neue Gruppe erweitern konnten: Unsere beiden *Democratic Vistas*-Fellows Alenka Ambrož und Gregory Jones-Katz waren zu Gast in Schulen in Bad Homburg und Wiesbaden und haben dort mit Oberstufenschülerinnen und -schülern über Aspekte der »Demokratie als Lebensform« diskutiert.

Constanze Stelzenmüller, die am 16. April 2024 die dritte John McCloy Lecture halten wird, gibt ihrem Vortrag den Titel »Flirt mit der Diktatur? Die US-Präsidentschaftswahlen im Krisenjahr 2024«. Sie spielt mit

dieser Formulierung auf die Frage an, auf die viele der aktuellen Krisen zulaufen: die Frage nach der Zukunft der liberalen Demokratie. Wir setzen unsere Tätigkeit in der Überzeugung fort, dass es wichtig bleibt darüber nachzudenken, an welchen Orten, in welchen Zusammenhängen und in welcher Form Demokratie gelebt wird, um auf dieser Grundlage Demokratie als Regierungs- und als Lebensform lebendig zu halten.

Über Ihr Interesse freuen wir uns und wir laden Sie herzlich ein, sich an unseren Debatten zu beteiligen.

Mit den besten Grüßen
Ihre

Gunther Hellmann und Johannes Völz
Sprecher des John McCloy Transatlantic Forums

Matthias Lutz-Bachmann
Direktor des Forschungskollegs Humanwissenschaften
Kuratoriumsvorsitzender des
John McCloy Transatlantic Forums



ZWEITE JOHN McCLOY LECTURE WELT IN UNORDNUNG

Ein Rückblick auf den Vortrag von Sigmar Gabriel, Vorsitzender der Atlantik-Brücke und Bundesminister a. D., über »Deutschland, die EU und die transatlantischen Beziehungen nach der »Zeitenwende«

Wie wird die Weltordnung des 21. Jahrhunderts aussehen und welche Rolle werden die transatlantischen Beziehungen zwischen Deutschland und den USA dabei spielen? Diese Fragen standen im Zentrum der zweiten John McCloy Lecture, die Sigmar Gabriel, Bundesminister a. D. und Vorsitzender der Atlantik-Brücke, am 20. April 2023 am Forschungskolleg Humanwissenschaften vor fast 200 Zuhörerinnen und Zuhörern hielt.

Zu Beginn seines Vortrags würdigte Gabriel den Namensgeber des Forums, John McCloy, und dessen Verdienste für die transatlantischen Beziehungen. McCloy sei eine treibende Kraft hinter der Atlantik-Brücke gewesen, dem 1952 gegründeten Verein zur Förderung der deutsch-amerikanischen Freundschaft, dem Gabriel vorsitzt. Außerdem habe er den damaligen US-Präsidenten Harry S. Truman 1945 daran gehindert, den Morgenthau-Plan umzusetzen, der Deutschland deindustrialisieren und in Nord und Süd aufteilen wollte.

»Ohne ihn [John McCloy] ist die Nachkriegsentwicklung, die Umsetzung des Marshallplans in Deutschland und der Wiederaufstieg der Bundesrepublik Deutschland zu einer der großen Wirtschaftsnationen – und vor allen Dingen zu einem demokratischen Land – nicht denkbar.«

Der anschließende Vortrag stand unter dem Vorzeichen der »Zeitenwende«. Dieser Begriff war vor allem durch die Rede von Bundeskanzler Olaf Scholz zum Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 geprägt geworden.

Während Scholz den Krieg als Beginn einer Zeitenwende fasste, sieht Gabriel ihn als deren Folge. Die Zeitenwende habe schon früher begonnen und umfasse mehr als einen einzelnen Konflikt.

DIE ZEITENWENDE ALS NEUORDNUNG DER WELT

Gabriels Analyse zufolge wandelt sich die Weltordnung seit rund 20 Jahren dramatisch. Er beschreibt mit dem Begriff der »Zeitenwende« daher eine Verschiebung der globalen Kräfteverhältnisse – nicht bloß einen Wendepunkt in der Geschichte Europas. Die nach dem Zweiten Weltkrieg errichtete Weltordnung mit den USA und Europa in ihrem Zentrum sei heute endgültig vorüber. Die Dominanz des Westens werde zunehmend angefochten, insbesondere von denjenigen Staaten, die aus dem Gestaltungsprozess nach 1945 ausgeschlossen waren.

»600 Jahre lang bildete der Atlantik das Gravitationszentrum der Welt. [...] Fast alles ging von Europa aus, im Guten wie im Schlechten: die »Entdeckung Amerikas«, aber eben auch die Verbreitung von Sklaverei und Kolonialismus, die Aufklärung hat ihren Ursprung in Europa, aber eben auch der Holocaust und zwei Weltkriege – also im Guten, wie im Schlechten war die Welt in großen Teilen (ziemlich) eurozentristisch.«

In der Gegenwart leben wir laut Gabriel in einer Zeit großer globaler Verschiebungen ohne dominierende Ordnungsmacht und ohne Ordnung. Die USA, die sich lange als Garant der



Sigmar Gabriel im Gespräch mit Gunther Hellmann (li) und Matthias Lutz-Bachmann (re)

liberalen Weltordnung gesehen hätten, seien dieser Rolle müde. Sie zögen sich zunehmend aus ihren traditionellen Einflussgebieten zurück, um sich auf das zu konzentrieren, was sie als die neue Herausforderung sähen: China.

Die Verschiebung der Machtachsen der Welt, vom Atlantik in den Indopazifik, ist für Gabriel zentral. Im Indopazifik lebten heute rund zwei Drittel der Menschheit, zwei Drittel des Weltsozialproduktes würden dort erwirtschaftet und es gebe in der Region fünf Nuklearmächte. Entsprechend ihrer wirtschaftlichen, politischen und militärischen Bedeutung forderten diese Staaten nun ihr Recht ein, die Weltordnung mitzugestalten. Zum Beispiel engagiere sich China diplomatisch in Konflikten wie im Jemen oder mache Vorschläge zum Frieden für die Ukraine.

ZUKUNFT DER TRANSATLANTISCHEN BEZIEHUNGEN

Gabriel prognostiziert, dass die Welt noch zehn Jahre Instabilität und Dynamik erleben werde, ehe sich am Ende eine neue Ordnung formieren werde. Es sei zu hoffen, dass diese auf Regeln basieren werde – ob sie sich auf liberale Werte stützen werde, sei jedoch ungewiss. Sicher sei aber, dass der Westen seine Wertvorstellungen nicht mehr ohne Widerspruch durchsetzen könne.

Letztlich verschärfe sich im Ringen um die neue Weltordnung laut Gabriel eine paradoxe Lage. In einer Zeit, in der wir angesichts globaler Probleme mehr internationale Zusammenarbeit

bräuchten, gehe die Zusammenarbeit zurück. Zur Problemlösung müssten Demokratien und Nicht-Demokratien, die sich als systemische Rivalen gegenüberstünden, zusammenarbeiten. Stattdessen versuchten einige Staaten sich stark zu machen – sich »aufzumuskeln«, wie Gabriel es nennt – um sich in der neuen Weltordnung möglichst gut zu positionieren. Dies sei eine der wesentlichen Erklärungen für Wladimir Putins Krieg gegen die Ukraine.

Was bedeuten diese Entwicklungen für die transatlantischen Beziehungen? Gabriel hält nichts von Vorschlägen, die eine Distanzierung Europas von den USA nahelegen. Das würde Europa nur spalten, denn gerade in Osteuropa setze man auf die Unterstützung der USA durch die NATO. Stattdessen müsse Deutschland dafür sorgen, Europa zusammenzuhalten und auch militärisch mehr Verantwortung übernehmen. Die transatlantischen Beziehungen würden in dieser Hinsicht anders aussehen, aber die Zusammenarbeit zwischen den USA und Europa bleibt für Gabriel essenziell.

»Gemeinsam mit dem, was [Joe] Biden die »Allianz der Demokratien« nennt, also Südkorea, Japan, Australien und anderen demokratischen Staaten, glaube ich, können wir in der Tat die Welt in Balance halten, und deswegen gibt es nicht nur eine Vergangenheit der transatlantischen Beziehungen, sondern auch eine Zukunft.«

Zum Nachhören: Der ganze Vortrag ist auf dem YouTube-Kanal des Forschungskollegs Humanwissenschaften veröffentlicht.

ALENKA AMBROŽ UND GREGORY JONES-KATZ

Seit September 2023 arbeiten zwei internationale PostDocs im Rahmen des Forschungsschwerpunkts *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* für ein Jahr am Forschungskolleg Humanwissenschaften. Der Forschungsschwerpunkt untersucht ausgehend von dem 1871 veröffentlichten Essay *Democratic Vistas* des amerikanischen Dichters Walt Whitman, was es bedeutet, die Demokratie als eine Lebensform zu begreifen und vor welchen Herausforderungen und Möglichkeiten zeitgenössische Demokratien stehen.

INTERVIEW

ALENKA AMBROŽ: DEMOCRACY, REASON AND MADNESS

Ms. Ambrož, your postdoctoral project explores reason and madness as political categories in the Atlantic World. What does it mean to look at these concepts politically, and why is it important?

Throughout history, the distinction between reason and madness has always had a political meaning, often utilized to exclude and uphold power relations. Women, foreigners, those with differing religious beliefs, or political opponents have frequently been labelled unreasonable or mad to discredit them. My interest in this topic emerged unexpectedly through my research in the philosophy of translation, where I explored strategies used in the past to translate languages and lifeworlds radically different from our own. Ethnologists, when confronted with unfamiliar languages and customs, commonly resorted to labelling the linguistic group as »savage« or possessing a »prelogical mentality«. One of the earliest forms of exclusion based on the reason/madness dichotomy can be traced back to attitudes toward linguistic difference

Die aus Slowenien stammende Philosophin Alenka Ambrož forscht in diesem Rahmen über die Rolle von Vernunft und Wahnsinn in demokratischen Gesellschaften im postkolonialen atlantischen Raum. Der US-amerikanische Historiker Gregory Jones-Katz arbeitet über die Entstehung von Identitäts- und Diversitätsdiskursen in der amerikanischen Theoriebildung seit den 1960er Jahren. Ihr Forschungsaufenthalt wird aus privaten Spenden für das John McCloy Transatlantic Forum finanziert.

and the tendency of communities to exclude those who don't speak the same language. For example, the ancient Greeks deemed barbarians unreasonable because they considered their speech incomprehensible. Being included in the community of humans often hinged on sharing a common *logos*, making exclusion from the domain of *logos* one of the harshest accusations one could face. Ethnologist Claude Lévi-Strauss suggests that this inclination to regard one's language and culture as a model for all others is »the most ancient attitude«. During his sojourns in native American societies, he observed that the tendency to confine humanity within the boundaries of one's own community (tribe, linguistic group, village) applies universally, whether as a colonizer or a native. Sadly, this phenomenon is increasingly apparent today, especially with the emergence of the so-called »migration crisis«. Populist narratives shaping collective imaginaries across Europe often depict displaced people as uncivilized. Refusal to accept different forms of reasoning can lead to justifications of violence.

What does the idea of the Atlantic World mean to you and your work? What can we learn about madness and reason viewed through this lens?

The Atlantic World birthed modernity, democratic ideals, and many precious humanistic values, yet it's also marked by egregious crimes against humanity like the transatlantic slave trade, racial segregation and brutal colonization of indigenous populations in the Americas. Recognizing these contradictions without neglecting either is essential. The Atlantic has been and continues to be a space of intense cultural exchanges. While there is often a reflex to protect cultures from foreign influences, we must remember that our own cultures and languages have evolved through exchanges with others. Modern European humanistic culture owes much to cultural transfers and translations that passed through Ancient Greece, Rome and the Arab world. The idea of the Atlantic World is a reminder that the »other« is always already a part of us. Denying this leads to different forms of relational pathologies like racism and xenophobia, affecting both the oppressed and the oppressors.

What is your contribution to the Democratic Vistas project, and how does Walt Whitman's notion that democracy should permeate everyday life inform your work? How do you see the humanities' role in this?

The ongoing crises of democracy in Europe and beyond remind us that democracy is always a work in progress and should never be taken for granted. Like Whitman, I see democracy not as a past achievement, but as an ongoing project of a collective life-form yet to come. Democracy continues to evolve as we confront challenges like systemic racism, human rights violations, police violence and more. Whitman's view of democracy as a fabric of everyday life resonates with me as it emphasizes recognizing the diverse lived experiences of all societal groups, rather than focusing on abstract normative ideals. Through the humanities, we can articulate these experiences while critically examining systemic injustices in line with our



Alenka Ambrož hat 2021 an der École Normale Supérieure in Paris (ENS) im Fach Philosophie promoviert. In ihrer Dissertation *The Concept of Relation in Philosophy of Translation* thematisiert sie epistemische, ethische und politische Aspekte der interkulturellen Übersetzung aus einer postkolonialen Perspektive. Die aus Ljubljana, Slowenien, stammende Philosophin hat an der Universität Ljubljana, der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne und der École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS) studiert. Sie war Lehrbeauftragte an der Universität Paris 3 Sorbonne-Nouvelle und Gastwissenschaftlerin am Center for Advanced Studies Southeast Europe in Rijeka, Kroatien, sowie an der University of Nova Gorica, Slowenien. 2022/23 war sie als Gastwissenschaftlerin an der Columbia University in New York. Gegenwärtig arbeitet sie über Demokratie und psychische Gesundheit. In ihrem Projekt am Forschungskolleg Humanwissenschaften untersucht sie Vernunft und Wahnsinn als politische Kategorien im Kontext der atlantischen Welt.

shared humanistic values. At the same time, contemporary approaches in the humanities, such as postcolonial, decolonial, feminist and environmental perspectives, help challenge one-sided and interest-ridden approaches to democracy and envision it as a truly global project.

How has being at the Kolleg and interacting with your colleagues in Frankfurt and Bad Homburg benefited you so far?

During my stay, I participated in various scientific events at Goethe University, allowing me to broaden my research horizons, particularly in critical theory. I was struck by how different

the philosophical horizon is in Frankfurt compared to the one I've known in Paris. A mere four-hour train ride away, but a wholly different research culture! I'll certainly integrate many aspects of it into my future research and teaching. At the Forschungskolleg, interdisciplinary discussions during lunches with scholars from diverse fields have been very stimulating. Working in such a historically rich environment where some prominent thinkers I deeply admire have worked before is a special experience. I really enjoy the serene environment of Bad Homburg which is highly conducive to writing. The staff at the Forschungskolleg are incredibly kind and make me feel at home.

INTERVIEW

GREGORY JONES-KATZ: IDENTITY AND DIVERSITY IN AMERICA AND BEYOND

Mr. Jones-Katz, could you elaborate on your postdoctoral project focusing on what you term »American Theory«? What constitutes »American Theory« in your view and why should we think about it historically?

I currently define »American Theory« as an intellectual and cultural movement that emerged in US higher education in the 1970s, later gaining international traction. This movement centers on exploring questions of difference, marginality and otherness and has shaped many present-day ideas regarding gender identity, race, affirmative action and cultural appropriation. Despite its label, »American Theory« is a hybrid of ideas rooted in various places, including German and French philosophy, as well as Russian literary theories. This hybrid theory that emerged in the United States later gets exported and retransmitted to different parts of the world. For example, one thinker I look at is Jacques Derrida, a French philosopher born in Algeria, whose ideas initially gained widespread popularity in the American university system before being exported elsewhere. An-

other instance is the intellectual exchange between China and the United States spanning from 1978 to the Tiananmen Square events which, I would argue, contributed to the democracy movement in China during the 1980s. These examples highlight the interconnected nodes and circuits through which ideas travel. By examining the material avenues of dissemination – such as institutions, journals, classrooms, important lectures and books – we can understand how they became popular both within the United States and beyond during the period from the 1970s to the early 2000s.

However, I would argue that this historical moment has passed. The widespread embrace, even euphoria, for American Theory was facilitated by a massive investment in and expansion of universities across the North Atlantic during the late 1950s, 1960s, and early 1970s. This period saw a surge in university enrollment and faculty numbers, creating an environment where theoretical ideas flourished and were disseminated beyond academia, permeating broader culture. The conditions for

the production of these ideas have changed, though. Scholars in the United States now grapple with dwindling support and a backlash against American Theory, signaling a shift in intellectual landscapes and challenges facing the humanities.

What is your contribution to the Democratic Vistas project, and how does Walt Whitman's notion that democracy should permeate everyday life inform your work?

My contribution to the *Democratic Vistas* project resonates with Whitman's view of democracy as not just a political system, but also an intellectual and existential commitment to liberal values. I view »democracy« not just as a set of laws and institutions, but as a way of life that shapes our everyday existence. American Theory intertwines with democratic ideals as it prompts people to engage with notions such as difference, marginality, and otherness. Despite criticism for being abstract, theory still has real world effects. Reading and debating texts contributes to a deeper understanding of history and culture, thus enhancing democracy.

Nonetheless, the effects of theory may not be immediate but can take years to unfold. American Theory influences not only activists but also professionals in various fields, from high school teachers to lawyers and journalists, who carry these ideas beyond academia. Education often has indirect and circuitous influences – sometimes an idea or text from our past learning uncannily returns to us to help us address contemporary challenges. Thus, profound shifts in culture unfold over decades, shaping both societal and personal perspectives.

How has your time in Bad Homburg shaped your research so far? What significant insight have you gained in the past months?

At the Forschungskolleg, I am researching and writing a book chapter on the gender dimension and other diversity aspects of American Theory. In the past months, I've been encour-



Gregory Jones-Katz ist ein amerikanischer Geistes- und Kulturhistoriker. Er promovierte 2016 in amerikanischer Geschichte an der University of Wisconsin-Madison. Danach lehrte er sechs Jahre lang an der Chinese University of Hong Kong in Shenzhen, bis er China 2022 unter dem Druck des zunehmenden Autoritarismus verließ. 2022/23 lehrte er an der Universität Duisburg-Essen. Jones-Katz war Stipendiat am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI) und am Center for Advanced Study der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Sein erstes Buch *Deconstruction: An American Institution* wurde 2021 von der University of Chicago Press veröffentlicht. Am Forschungskolleg Humanwissenschaften arbeitet er an seinem zweiten Buchprojekt *Empire of American Theory and the Triumph of Neoliberalism 1965–2008*, in dem er eine umfassende Geschichte der amerikanischen Theorie und ihrer breiteren Wirkung in den Vereinigten Staaten von 1960 bis in die 2000er Jahre schreiben möchte.

aged to think »extra-historically« – that is, more about the political aspects of my work. I've been pressed to answer the question: What, if any, is my critique of American Theory? In addition, I've gained a deeper appreciation for the nature of many transatlantic intellectual exchanges between America and Europe, witnessing firsthand how ideas, projects, and people transcend institutional and regional boundaries.

How has being at the Kolleg and interacting with your colleagues in Frankfurt and Bad Homburg benefited you so far?

The Forschungskolleg in Bad Homburg is a rare and special place – the environment, facili-

ties, colleagues and staff make the stay truly memorable. Being part of this close-knit community offers a quiet and comfortable atmosphere, conducive to deep thinking and reflection. The daily lunches provide a platform for engaging discussions on various topics, enriching my ideas. Moreover, my colleagues' diverse backgrounds and experiences enhance my project by challenging the tendency to think in national silos. This interdisciplinary exchange fosters a broader perspective and contributes to a more nuanced understanding of my research. Additionally, my connections with the comparative literature program and the history department at Goethe University have further opened up my intellectual world – not only to Germany, but Europe as a whole.

GESPRÄCHE MIT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IN BAD HOMBURG UND WIESBADEN



Kaiserin-Friedrich-Gymnasium Bad Homburg

Das John McCloy Transatlantic Forum macht es sich zur Aufgabe, das Nachdenken über Demokratie als Regierungs- und als Lebensform in die Gesellschaft zu tragen. Mit diesem Engagement wollen wir unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Deshalb bauen wir Kontakte zu Schulen in der Region auf, um auch mit Schülerinnen

und Schülern ins Gespräch zu kommen. Alenka Ambrož hat gemeinsam mit Gunther Hellmann im Dezember 2023 das Kaiserin-Friedrich-Gymnasium in Bad Homburg besucht und Gregory Jones-Katz war zusammen mit Johannes Völz im Februar 2024 an der Dilthey-Schule in Wiesbaden zu Gast.

»It was a wonderful experience to discuss my research with students at the Bad Homburg high school. I was most impressed with the level of curiosity and engagement of the students. They were very well informed on global history and politics, and had their own critical assessment of the current events, from the tragic situation in Gaza to the forthcoming US elections. Personally, it gave me hope to see that, despite the growing polarization in the media, critical thinking is well alive among the young generation in Germany.«

Alenka Ambrož

Meeting the expert: The future of democracy in transatlantic partnerships

Are we citizens of the world? Can democracy lead to undemocratic results? What effects does democracy in one state have on international affairs globally? When does democracy fail?

These were just some of the issues and questions Prof. Dr. Gunther Hellmann and Dr. Alenka Ambrož raised at the beginning of their discussion with the bilingual Q1 political science and economics class (Mrs. Schmitt). Prof. Hellmann, a political scientist at Goethe University Frankfurt with a special interest in democracy and international relations, and Dr. Ambrož, a fellow of the research focus *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* with its public outreach platform, the John McCloy Transatlantic Forum, started a vivid discussion with the students. They spoke about different facets of the current state of democracy and global challenges that impact the future of democracy, while also critically questioning state actions and territorial claims.

The conversation revolved around a variety of topics, including: the spreading of peace through democracy, focusing on the global role of the United States; the failed attempt of bringing democracy to eastern nations; conflicts and wars in the Middle East such as the Palestine/Israel conflict; and the role of the NATO in our current multipolar world order. These issues were discussed by considering different layers of philosophy and dimensions of international relations and democracy.

The discussion with both experts was a unique opportunity for the students to share their views and ideas while gaining new perspectives on the above topics, providing a critical view on the future of democracy in transatlantic partnerships and on a global level. Summarizing the aspects being discussed, Prof. Hellmann and Dr. Ambrož ended their visit with a final question for the students to consider: If we had the chance to change democracy, what could we do?

Bericht des bilingualen Politik&Wirtschaft-Kurses (Q1, Kursleiterin Svenja Schmitt) für die Internetseite des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums

»With Professor Johannes Voelz, I held a workshop on democracy as a way of life in public spaces for high school students in Wiesbaden. I spoke about my experiences of democracy – or its lack – in public spaces like Tiananmen Square in Beijing and Liberty Square in Taipei. The contrast between the two could not be sharper, in part because of the freedom of movement and expression allowed in the latter. I must say that students were very interested and engaged, immediately making connections between the topic at hand and their own uses of public spaces to cultivate democratic forms of life. They gave examples like the protests against the AfD that were happening at the time but also rock concerts and the carnival. In the end, the idea that democracy is not just a political system, but also a manner of living and thinking in everyday life made sense to the students, so much so, in fact, that many of them wanted to continue talking after the bell had rung.«

Gregory Jones-Katz

»Das Gespräch mit Gregory war intensiv, spannend und hat mich sehr zum Nachdenken angeregt. Die Schülerinnen und Schüler haben gespannt zugehört und mit interessanten Beiträgen zu einem gemeinsamen Gespräch viel beigetragen. Eine äußerst gelungene Veranstaltung.«

Carsten Redwanz, Lehrer an der Dilthey-Schule



Dilthey-Schule Wiesbaden

DEMOCRATIC VISTAS-JAHRESWORKSHOP »DER KOMPROMISS«



Johannes Völz, Belén Pueyo-Ibañez, Ulrich Willems, Gregory Jones-Katz, Gunther Hellmann, Frederike Felcht, Heike Schäfer, Darrel Moellendorf, Greta Wagner, Martin Saar, Alenka Ambrož, Frank W. Stahnisch (von links)

In Demokratien sind Kompromisse die klassische soziale Praxis zur Bewältigung von Konflikten. Aus diesem Grund hat sich die *Democratic Vistas*-Forschungsgruppe für ihren zweiten Jahresworkshop »den Kompromiss« zum Thema gemacht. Als Impuls für den Workshop hielt Ulrich Willems, Professor für Politische Theorie mit dem Schwerpunkt Politik und Religion an der Universität Münster, am 19. Oktober 2023 einen öffentlichen Vortrag im Forschungskolleg Humanwissenschaften. Unter dem Titel »Das »Kompromiss-Paradox: Warum eine der größten Erfindungen der Menschheit heute einen so schlechten Ruf hat« erläuterte Willems die Stärken und Grenzen des Kompromisses und diskutierte einige der Gründe für seine derzeit geringe Wertschätzung.

Am 20. Oktober diskutierten die Forscher:innen im Rahmen eines ganztägigen Workshops die Herausforderungen und weiterhin gültigen Versprechen und Grenzen der Kompromissbildung wie auch der Kompromissverweigerung aus unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln und in unterschiedlichen Feldern. Schauplätze und Gegenstandsbereiche von Kompromissen, die in diesem Workshop zur Sprache kamen, waren soziale, aber auch intern-psychische Aushandlungsprozesse zur Bewältigung der Klimakrise, zur Gestaltung des Zusammenlebens von Einheimischen und Migrant:innen und zur Anpassung an völlig neue Lebens- und Arbeitsverhältnisse nach erzwungener Emigration. Die Beiträge werden in dem zweiten Band der Reihe »Democratic Vistas/Demokratische Horizonte« im transcript Verlag publiziert.

AUSBLICK: VORTRÄGE UND BUCHREIHE WAS HEISST »DEMOKRATISCHE LEBENSFORM«? DEMOCRATIC VISTAS LECTURE SERIES

In einer dreisemestrigen Vorlesungsreihe stellen Mitglieder des Schwerpunktes *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven Fallstudien vor, anhand derer sich ein konkretes Verständnis davon gewinnen lässt, was »Demokratische Lebensform« zu heißen vermag. Aufmerksamkeit erhält insbesondere die sinnliche und emotionale Dimension, die die alltägliche Erfahrung der Demokratie wesentlich mitbestimmt. Die Vortragenden lassen sich dabei von dem Gedanken leiten, dass die Demokratie ganz unterschiedliche, umstrittene und oftmals auch widersprüchliche Formen des Zusammenlebens annimmt.

Den ersten Vortrag im Dezember 2023 hielt Johannes Völz, Co-Sprecher des Forschungsschwerpunktes und Professor für Amerikanistik an der Goethe-Universität. In seinem Vor-

trag mit dem Titel »Evangelikalismus in den USA: Lebensformen zwischen Demokratie und Autoritarismus« sprach er über die paradoxe Entwicklung des amerikanischen evangelikalen Protestantismus, der einst – im späten 18. und 19. Jahrhundert – Antrieb einer kulturellen Dynamik der Demokratisierung war, sich heute aber zum Motor einer antidemokratischen Bewegung entwickelt hat. Der Vortrag kann als Podcast des Radiosenders Deutschlandfunk Nova in der Reihe Hörsaal nachgehört werden.

Die Philosophin Sophie Loidolt von der TU Darmstadt sprach im Januar 2024 über »Widerständigkeit, Ironie, Relevanz – drei demokratische Erfahrungsmodi von Öffentlichkeit?«. Den dritten Vortrag hielt Till van Rahden von der Universität Montreal im Februar 2024 zum Thema »Demokratie erfahren: Zur Ästhetik einer gefährdeten Lebensform«.



Johannes Völz und Sophie Loidolt

Was heißt ›Demokratische Lebensform‹?

Democratic Vistas Lecture Series



Ab April 2024 geht die Reihe mit diesen Vorträgen weiter:

29. April 2024, 18 Uhr (c.t.)

Goethe-Universität Frankfurt am Main

»**Lebendige Demokratie. Perspektiven einer vitalistischen politischen Theorie**«

Martin Saar (Philosophie, Goethe-Universität)

16. Mai 2024, 18 Uhr (c.t.)

Goethe-Universität Frankfurt am Main

»**Spontaneity and Democracy**«

Podiumsdiskussion mit Farai Chipato (Cultural Geography, Glasgow), Dominik Herold (Politische Theorie, Frankfurt), Zhiyi Yang (Sinologie, Frankfurt)

Moderation: Julius Schwarzwälder

In Kooperation mit der GRADE Initiative »Aesthetics of Democratic Life-Forms«

17. Juni 2024, 18 Uhr (c.t.)

Goethe-Universität Frankfurt am Main

»**The power we hold? Amerikanische Präsidentenporträts und die Frage nach Demokratie**«

Antje Krause-Wahl (Kunstgeschichte, Goethe-Universität)

Weitere Veranstaltungen

24. Mai 2024, 19 Uhr (s.t.)

Forschungskolleg Humanwissenschaften

»**Demokratische Kultur im Zerrspiegel neurechter Metapolitik**«

Johannes von Moltke (University of Michigan, z. Zt. American Academy, Berlin)

12. Dezember 2024, 18 Uhr (c.t.)

Goethe-Universität Frankfurt am Main

»**Absolute Freiheit aller Geister. Zur Ästhetik der Demokratie bei Hölderlin und Rancière**«

Achim Geisenhanslüke (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Goethe-Universität)

27. Januar 2025, 18 Uhr (c.t.)

Goethe-Universität Frankfurt am Main

»**Poetic Interventions: Erasure Poetry, Documentary Practices, and the Discourse on Social Justice**«

Heike Schäfer (Amerikanistik, Goethe-Universität)

3. Februar 2025, 19 Uhr (s.t.)

Forschungskolleg Humanwissenschaften Bad Homburg

»**Stilgemeinschaften – Studien zu einem Basiskonzept demokratischer Ästhetik**«

Heinz Drügh (Germanistik, Goethe-Universität)

10. September 2024, 19 Uhr (s.t.)

Forschungskolleg Humanwissenschaften

»**Die zerrissenen Staaten von Amerika. Alte Mythen und neue Werte – ein Land kämpft um seine Identität**«

Arthur Landwehr im Gespräch mit Gunther Hellmann
In Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung

Am Vormittag hält Arthur Landwehr einen Vortrag am Kaiserin-Friedrich-Gymnasium in Bad Homburg.

DEMOCRATIC VISTAS / DEMOKRATISCHE HORIZONTE

EINE BUCHREIHE ÜBER PERSPEKTIVEN ZEITGENÖSSISCHER DEMOKRATIE

Liberalen Demokratien sehen sich seit geraumer Zeit Angriffen durch autoritäre Kräfte von innen und von außen ausgesetzt. Ihre Zukunft erscheint heute als ungewiss. Vor diesem Hintergrund adressiert der Forschungsschwerpunkt *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* Perspektiven zeitgenössischer Demokratie. Er möchte über die Herausforderungen und Möglichkeiten von Demokratien vertiefend nachdenken, indem er eine Vielzahl von verschiedenen Disziplinen miteinander ins Gespräch bringt; seine Mitglieder kommen aus so verschiedenen Fächern wie Ästhetik, Philosophie, Literatur-, Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften. Bezugspunkte der Diskussionen sind Ideen, die der amerikanische Dichter Walt Whitman bereits 1871 in seinem Essay *Democratic Vistas*

formulierte: Ungewissheit gehört zu den wesentlichen Merkmalen der Demokratie. Als Experiment des Strebens nach Freiheit und Gleichheit können Demokratien scheitern. Die Möglichkeit der Tyrannei ist die Kehrseite der kollektiven Selbstgestaltung.

In intensiven Workshops mit internationalen Gästen thematisieren die Mitglieder des Schwerpunkts einzelne Aspekte demokratischen Lebens. Die Buchreihe »Democratic Vistas / Demokratische Horizonte« veröffentlicht die Beiträge, die dafür entstehen. Die Reihe richtet sich an ein breites Publikum auch jenseits der Wissenschaft. Sie wird von den Sprechern der Forschungsgruppe, dem Politikwissenschaftler Gunther Hellmann und dem Amerikanisten Johannes Völz, herausgegeben.

Band 1

Till van Rahden, Johannes Völz (Hg.)

Horizonte der Demokratie. Offene Lebensformen nach Walt Whitman

Bielefeld: transcript Verlag 2024

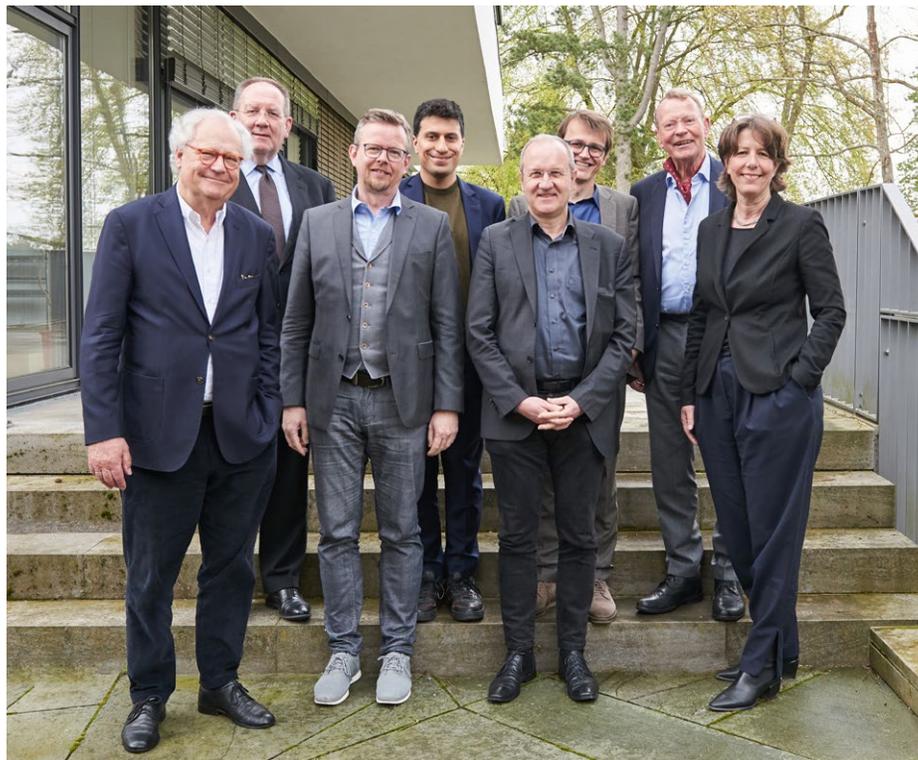


Demokratie ist mehr als eine Regierungsform. Mit dem US-amerikanischen Dichter Walt Whitman lässt sie sich als offene Lebensform begreifen: vielfältig, unvorhersehbar und angewiesen auf Impulse aus den Künsten. Im Dialog aus Essay und Replik nehmen die Autorinnen und Autoren Whitmans Anregungen auf und suchen nach Momenten der demokratischen Öffnung. Fündig werden sie an den unterschiedlichsten Orten: im China der 1920er Jahre, in der südafrikanischen Fotografie der Post-Apartheid-Ära, im Werk Schwarzer Lyrikerinnen oder in der auf Billionen-Beträge hochskalierten Wirtschaftspolitik.

Der Band versammelt Beiträge von Cameron Abadi (Foreign Policy), Andreas Fahrmeir (Geschichte), Josef Früchtl (Ästhetik), Walter Grünzweig (Literaturwissenschaft), Patricia Hayes (afrikanische Geschichte), Hanna Pfeifer (Politikwissenschaft), Till van Rahden (Geschichte), Martin Saar (Philosophie), Heike Schäfer (Amerikanistik), Adam Tooze (Wirtschaftsgeschichte), Johannes Völz (Amerikanistik), Michael Walzer (Philosophie) und Zhiyi Yang (Sinologie).

KURATORIUM / BOARD OF TRUSTEES

Das John McCloy Transatlantic Forum wird seit April 2023 von einem Kuratorium/Board of Trustees bei seiner Arbeit begleitet. Die in ihm engagierten Personen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Medien stellen ihre Netzwerke und ihren Rat zur Stärkung des Forums zur Verfügung. In der Gründungssitzung am 20. April 2023 hat das Kuratorium ein »Mission Statement« zur Konkretisierung seiner Aufgaben verabschiedet. Zu diesen gehört es, das Forum bekannt zu machen und Verbindungen zu Personen und Unternehmen herzustellen und zu pflegen, die die Ziele des Forums unterstützen möchten, auch durch finanzielle Zuwendungen. Außerdem wollen die Kuratorinnen und Kuratoren mit ihren Kontakten helfen, Kooperationen mit ausgewählten Partnereinrichtungen in Europa und über Europa hinaus einzugehen und hochrangige internationale Sprecherinnen und Sprecher für die öffentlichen Veranstaltungen des Forums zu gewinnen, insbesondere für die jährliche John McCloy Lecture. Dem Kuratorium gehören aktuell 13 Personen an, Vorsitzende sind Matthias Lutz-Bachmann und Bernd von Maltzan.



Matthias Lutz-Bachmann, Felix Hufeld, Christian Lammert, Cameron Abadi, Gunther Hellmann, Johannes Völz, Bernd von Maltzan, Iris Helene Koban

MITGLIEDER

Stand April 2024

Cameron Abadi, Stellvertretender Chefredakteur des Magazins Foreign Policy

Dr. Werner Brandt, Vorsitzender des Aufsichtsrats der RWE AG, Mitglied des Aufsichtsrats der Siemens AG, ehem. Finanzvorstand SAP SE

Dr. Bettina Gentzcke, Fachbereichsleitung Kultur und Bildung, Magistrat Bad Homburg v. d. Höhe

Prof. Dr. Gunther Hellmann, Professor für Politikwissenschaft, Goethe-Universität Frankfurt a. M., Co-Sprecher des Forschungsschwerpunktes *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* und des John McCloy Transatlantic Forums

Dr. Ingrid Hengster, CEO Barclays Germany

Felix Hufeld, Senior Advisor Apollo Global Management und Rantum Capital, ehem. Präsident der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin)

Iris Helene Koban, Geschäftsführerin des Forschungskollegs Humanwissenschaften

Prof. Dr. Christian Lammert, Professor für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politische Systeme Nordamerikas, Direktor des John-F.-Kennedy-Instituts für Nordamerikastudien, Freie Universität zu Berlin

Prof. Dr. Dr. Matthias Lutz-Bachmann, Professor für Philosophie, Goethe-Universität Frankfurt a. M., Direktor des Forschungskollegs Humanwissenschaften (Vorsitzender)

Dr. Bernd Freiherr von Maltzan, ehem. Bereichsvorstand der Deutsche Bank AG (Stellv. Vorsitzender)

Jay McCloy, Vice President of Sales, Marketing and Technical Services, Tokai Carbon GE LLC

Prof. Dr. Shalini Randeria, Präsidentin und Rektorin der Central European University in Wien

Prof. Dr. Johannes Völz, Professor für Amerikanistik, Demokratie und Ästhetik, Goethe-Universität Frankfurt a. M., Mitglied des Direktoriums des Forschungskolleg Humanwissenschaften, Co-Sprecher des Forschungsschwerpunktes *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* und des John McCloy Transatlantic Forums

FREUNDE UND FÖRDERER

Das John McCloy Transatlantic Forum zielt darauf ab, das Verständnis von Demokratie, wie es sich in der »atlantischen Welt« ausgeprägt hat, zu reflektieren. Damit möchten wir auch dazu beitragen, dieses Verständnis lebendig zu halten und weiterzuentwickeln. Für diese Arbeit sind wir auf private Förderer angewiesen. Die Spenden ermöglichen es uns, internationale PostDocs für einen einjährigen Forschungsaufenthalt an das Forschungskolleg Humanwissenschaften einzuladen. Die PostDocs profitieren von diesem Aufenthalt für die Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Karriere und ergänzen die lokale Forschungsgruppe der Goethe-Universität um neue Perspektiven. Außerdem finanzieren wir aus Spendenmitteln die Einladung von hochkarätigen internationalen Sprecherinnen und Sprechern der John McCloy Lectures und die weiteren Aktivitäten des Forums – Gesprächsformate zwischen Wissenschaft und Politik, Wirtschaft, Medien und Kultur und auch mit Schülerinnen und Schülern in der Region.

Wenn Sie das John McCloy Transatlantic Forum mit einer Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte entweder an Iris Helene Koban, die Geschäftsführerin des Forschungskollegs Humanwissenschaften oder an Dr. Bernd von Maltzan, den Stellvertretenden Vorsitzenden des Board of Trustees des John McCloy Transatlantic Forums.

WIR DANKEN DEN FÖRDERERN:

Christof von Dryander, Dagmar Westberg-Stiftung, Bernd von Maltzan, Lothar von Maltzan, Rotary Club Bad Homburg v. d. H, Ivo und Kirsten Schwartzkopff, Ulrich Spranger.

Kontakt

Iris Helene Koban
i.koban@forschungskolleg-humanwissenschaften.de

Dr. Bernd von Maltzan
bernd-a@vonmaltzan.org

Forschungskolleg Humanwissenschaften

Am Wingertsberg 4
61348 Bad Homburg vor der Höhe

Telefon: +49 6172-13977-0
info@forschungskolleg-humanwissenschaften.de
www.forschungskolleg-humanwissenschaften.de
Facebook | Twitter | YouTube: @FKHbadhomburg

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: Iris Helene Koban
Redaktion: Monika Hellstern, Beate Sutterlüty
Fotos: Bettmann/Getty Images (S. 2), Stefanie Wetzel
(S. 6, 7, 9, 11, 13), privat (S. 14, 15, 16, 17)
Layout: Eric Schmitt
Druck: Colour Connection/printweb.de, Frankfurt

© Forschungskolleg Humanwissenschaften April 2024

JOHN
McCLOY
TRANSATLANTIC
FORUM

FORSCHUNGSKOLLEG ———
HUMANWISSENSCHAFTEN
der Goethe-Universität in Kooperation
————— mit der Werner Reimers Stiftung